

.studio



Neue Verkaufswege
für das Kunsthandwerk

BK studio 17 2020

Kreativität schafft Zukunft



Nach wie vor überschattet die Corona-Pandemie viele Bereiche unseres Lebens. Ja, es hat ein paar Lockerungen gegeben, die uns den Anschein von einer Rückkehr zur Normalität vermitteln könnten. Wir dürfen wieder shoppen gehen, so wie wir das denn wollen, auch der Besuch in Cafés und Restaurants ist wieder erlaubt, Museen, Galerien sind wieder geöffnet, selbst die Fitnessstudios dürfen wieder ihre Tore öffnen.

Und doch: wenn man genau hinschaut, so sehen doch alle diese Lockerungen immer im Zusammenhang mit zahlreichen neuen Regularien. Wir müssen die Hygieneanweisungen und Kontaktverbote beachten und an vielen Stellen Mund- und Nasenbedeckungen tragen. Social Distancing ist nach wie vor angesagt! Und für die Kunsthandwerker*innen ist nach wie vor der wichtige Vertriebsweg der Spezialmärkte nicht offen. Wir haben uns daher an die Staatsministerin für Kultur und Medien gewandt, um hier ihre Unterstützung einzufordern. Eine Antwort steht bislang aus.

Alles in allem sind wir nach wie vor weit entfernt von unserer „alten“ Normalität, ein Zustand, der uns wohl noch lange erhalten bleiben wird. Ob wir je wieder in unserer „alten“ Normalität ankommen, ist durchaus fraglich.

Die Wahrscheinlichkeit, dass wir uns an eine neue Normalität gewöhnen müssen, ist sehr viel höher.

In den letzten Tagen hatte ich trotz all der herrschenden Vorschriften vermehrt persönlichen Kontakt zu Kunsthandwerker*innen, denn in der Handwerksform Hannover bauen wir gerade eine neue Ausstellung auf, die Anfang Juni eröffnet werden wird. Der Tenor all dieser Gespräche war einhellig. Für die kreativen handwerklichen Gestalter*innen kam die Pandemie genau so plötzlich und überraschend wie für alle anderen. Sie setzte allen Plänen für 2020 von jetzt auf gleich ein plötzliches Ende. Alle Ausstellungen und Spezialmärkte abgesagt, alle Vertriebswege damit von einem Augenblick zum anderen verschlossen. Das führte zu einer Schockstarre, aber ein paar Tage später wurden die Ärmel hoch gekrempelt und der Kreativität wieder Raum gegeben. Dass Krisen durchaus geeignet sind, Kreativität frei zu setzen, wurde einmal mehr deutlich. Wenn bekannte Regeln außer Kraft gesetzt werden und bestehende Systeme nicht mehr funktionieren, dann ist die Zukunft plötzlich wieder völlig offen. Kreativität als Quelle sinnhafter Innovationen kann sich wieder Bahn brechen und wir dürfen gespannt sein, wie sich dies auf die Schaffung einer neuen gesellschaftlichen

Zukunft auswirken wird.

Da ist ganz viel Hoffnung im Spiel und deren Farbe ist bekanntlich „grün“, die Farbe der jährlichen Erneuerung und des Triumphs des Frühlings über den kalten Winter. Wir brauchen „grün“ momentan mehr denn je, und so ist es auch wohl mehr als ein glücklicher Zufall, dass nicht nur in der Handwerksform Hannover, sondern auch in der Galerie Handwerk in München Anfang Juni Ausstellungen zur Farbe Grün eröffnet werden. Kein bisschen abgesprochen, zeugt dies doch von erstaunlicher Koinzidenz.

Bitte passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie gesund! Und schauen Sie mal auf unseren digitalen Kanälen vorbei. Wir haben hier unser Engagement im Interesse unserer Mitglieder deutlich erweitert und verstärkt. Da gibt es viel Neues für Sie zu entdecken!

Ihre
Dr. Sabine Wilp
Präsidentin des
Bundesverbandes Kunsthandwerk
im Juni 2020

Sie können mich unter der Mailadresse sabinewilp@googlemail.com jederzeit gern kontaktieren. Ich freue mich auf einen regen Austausch.

#viruswontstopcreativity
#politischeinteressenvertretung
#gemeinsamkeitmachtstark
#kreativitaetschafftukunft

Foto auf der Titelseite

Gefäßobjekt aus der Serie LIDS
von Gabriel Tarmassi, Ahorn, Stahl, Filz,
gedreht, geschnitzt, brüniert

Das Kunsthandwerk sucht in der Corona-Krise nach neuen Vertriebswegen



Stapelflaschen von Elke Eder-Eich, Steinzeug, Glasur, Gold, gedreht, gebaut,
Foto: Helge Articus

Elke Eder-Eich dreht ihre Gefäße auf der Scheibe. Die Grundelemente werden anschließend verformt und mit Platten zu Gefäßen montiert und in vielen weiteren Arbeitsschritten wie z.B. Malerei mit Gold und Platin vollendet.

In den letzten Wochen und Monaten waren die deutschen Kunsthandwerker*innen in hohem Maße durch die von der Politik zur Eindämmung des Coronavirus verordneten Restriktionen betroffen. Zwar durfte in den Werkstätten weitergearbeitet werden. Aber nahezu alle Vertriebswege waren mit dem Ende März verhängten Shutdown von einem Moment zum anderen versperrt: Galerien und Ateliers mussten geschlossen werden, Ausstellungen und Spezialmärkte wurden abgesagt.

Durch den Wegfall dieser Vertriebsmöglichkeiten waren die Kunsthandwerker*innen nicht in der Lage, den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu erwirtschaften. Es zeichnet sich darüber hinaus ab, dass die bereits eingetretenen finanziellen Verluste im weiteren Jahresverlauf nicht ausgeglichen werden können.

Durch das von der Bundesregierung sehr schnell aufgelegte milliardenschwere Programm unter anderem für Künstler*innen und Solo-Selbstständige konnten im Einzelfall die schlimmsten Auswirkungen abgefedert werden. Allerdings haben die unterschiedlichen Regelungen zu den Finanzhilfen in den einzelnen Bundesländern auch zu Verwerfungen und Verwirrung geführt.

Eine aktuelle Umfrage unter den Verbandsmitgliedern hat ergeben, dass von rund einem Fünftel sowohl Bundes- und Landes-Soforthilfen in Anspruch genommen wurden. In einigen wenigen Fällen wurden auch auf Grundsicherung, die Rückzahlung von Steuervorauszahlungen, Wohngeld oder vergleichbare Möglichkeiten zurückgegriffen. Darlehen wurden erwartungsgemäß bislang nicht beantragt.



Leuchte „Second Hand Sekt“ von Sabine Moshhammer, Porzellan, gedreht, Glas

Neben ihren Keramiken fertigt Sabine Moshhammer nach dem Motto „Nicht wegwerfen! Das zweite Leben der Dinge“ Hängelampen aus Glasflaschenhälsen mit gedrehtem Porzellanschirm.

Rückfragen bei den Mitgliedern ergaben, dass viele die Zeit des Shutdowns genutzt haben, um neue Produkte – zum Beispiel Mund-Nasen-Masken – und neue Online-Vertriebswege zu entwickeln, um so den Weg zu den Kunden zu finden. Nach den ersten Tagen der Schockstarre haben die Kunsthandwerker*innen umgeschaltet und die erzwungene Auszeit kreativ genutzt.

Das galt übrigens auch für Museen und Galerien. Ausstellungen, die schon vor dem Shutdown aufgebaut wurden und nicht gezeigt werden konnten, wurden gefilmt und auf den Websites von Museen, Galerien und in sozialen Netzwerken dem Publikum gezeigt.

Auch der Bundesverband Kunsthandwerk hat auf die veränderte Situation reagiert und seine Social Media-Präsenzen weiter ausgebaut, um seine Mitglieder zu unterstützen. Zusätzlich zur Website, zur Facebook-Präsenz und zum Twitter-Kanal ist das deutsche Kunsthandwerk jetzt auch auf Instagram und bei Pinterest vertreten.

Objektvase von Sabine Kratzer, Porzellan, frei gedreht und montiert, Foto: Burkhard Meyendriesch

Schon 1997 gründete Sabine Kratzer gemeinsam mit einer Kollegin den Atelierhof Scholen 53. Dieser bietet Freunden*innen der Angewandten Kunst die Gelegenheit, sowohl die neuesten Arbeiten des Ateliers, den malerischen Garten als auch geladene Künstler*innen anderer Gewerke kennen zu lernen.





Damenbörse von Ulrich Czerny, pflanzlich gegerbtes Rindsleder, Edelstahl, Halteklammer, Haargummi, von Hand genäht

Die Taschen und Accessoires aus der Feinsattlerei Ulrich Czerny werden alle in nummerierter Auflage von Hand aus Sattelleder genäht.

Schale „Bubbles“ aus der Serie Tribute von Mathias Kirchoff, Buchenkugeln in Epoxidharz gegossen, gedreht, geölt

Die Serie Tribute verbindet zwei Leidenschaften und Kunstformen. Die 21 Arbeiten dieser Reihe sind eine Hommage an Lieder und Bands, die im Leben von Mathias Kirchoff eine wichtige Rolle spielen. Der Titel des jeweiligen Songs ist in der Form, der Textur oder in einem kleinen Detail umgesetzt. Dies soll die aufmerksame Auseinandersetzung des Betrachters mit dem Objekt fördern und lädt dazu ein, jenseits des ersten Blicks Bedeutungen in den Objekten zu finden.



Auch wenn Kunsthandwerk in aller Regel analog gekauft wird, so lohnt es sich nicht nur in Zeiten der Corona Pandemie, Objekte digital abzubilden, um so für größere Reichweiten zu sorgen.

Und hier können Sie uns finden:

[www.facebook.com/](https://www.facebook.com/bundesverbandkunsth Handwerk)

[bundesverbandkunsth Handwerk](https://www.instagram.com/germancraftsanddesign)

www.instagram.com/germancraftsanddesign

www.twitter.com/germanartcraft

www.pinterest.com/germancraftsanddesign

und unter:

<https://www.pinterest.de/germancraftsanddesign/studio-online/>

sehen Sie Arbeiten von BK-Mitgliedern zum Verkauf, die wir bereits auf unserer neuen Verkaufsplattform „studio online“ auf Pinterest eingestellt haben.

Vielleicht möchten Sie auch mitmachen?

Dann melden Sie sich doch einfach bei uns.

Ring von Regina Rieber, Ebenholz, Gold, Brillant, gedreht, montiert
Foto: W. Reinhardt

Die Materialien, die Regina Rieber für ihren Schmuck verwendet, sind oft ungewöhnlich, stets aber originell und aufregend komponiert.

Die Inspiration zu diesem außergewöhnlichen Schmuck kommt ganz aus künstlerischer Kreativität, den Klängen und Tönen zeitgenössischer Musik, aus moderner Architektur und einer akademischen Bildung in Malerei und Bildhauerei.



Doppelwandiges Papierobjekt von Ulrike Buck, Blattgold, Weißgold,
Foto: Fotografie Pokorny

Papier als Material ist faszinierend durch seine große Vielfalt und seine Gegensätzlichkeit von weich und hart, glatt und rau, filigran und kompakt, leicht und schwer, empfindlich und robust,



Java-Antikglas-Kette von Susanne Hess, Unikat, Antike Jatim-Glasperlen aus Ostjava, patinierte Silberperlen, Silberringverschluss,
Foto: G. Nietert

Die Kette stammt aus der Java-Antikglas-Kollektion. Verwendet werden für die Kollektion antike Jatim-Glasperlen aus Java, Indonesien. Diese gelben, grünen und Mosaikperlen werden Manik-Manik Jatim genannt, was übersetzt Perlen aus Ostjava bedeutet.

Die Jatim sind vorislamisch und wurden während der hindu-javanischen Periode gefertigt. Sie werden in das 6. bis 9. Jahrhundert datiert.



Sommermützen von Anne-Susanne Gueler,
Schurwolle, Seide

In ihrem Atelier „hand-werk“ bietet
Anne-Susanne Gueler neben dem eigenen Stricksor-
timent auch Papierarbeiten, Webereien, Keramik-
objekte, Textil und Schmuck
von ausgewählten Kunsthandwerkern*innen an.

Kleid „Mereth“, Schal „Opulenz“ und
Spitzenleggings von Angelika Schmodsiens, Seide,
Viskosegemisch

Mit Liebe, Leidenschaft und Seele steht das Label
Lika Schmodsiens seit über 15 Jahren für Qualität
und Außergewöhnlichkeit.



Impressum

**BK BUNDESVERBAND
KUNSTHANDWERK**
Berufsverband Handwerk Kunst Design e.V.

Herausgeber:

Bundesverband Kunsthandwerk
Berufsverband Handwerk Kunst Design e. V.
Windmühlstraße 3 · 60329 Frankfurt am Main
Fon 069/740231 · Fax 069/740233
info@bundesverband-kunsthandwerk.de
www.bundesverband-kunsthandwerk.de

Redaktion, Satz und Layout:

Christina Beyer, Marianne Kassamba
Druck: Wir machen Druck, Backnang
Ausgabe: Mai 2020

© 2020 Bundesverband Kunsthandwerk e.V.



Dieses Projekt wird gefördert vom Bundesmini-
sterium für Wirtschaft und Technologie aufgrund
eines Beschlusses des deutschen Bundestages.



Susanne Geiger und die Feder der Solidarität

Ein Beitrag zur Krisenbewältigung

Zunächst waren wir, der Bundesverband Kunsthandwerk, einfach nur überrascht, als uns Susanne Geiger zu Beginn der Corona-Pandemie anscrieb und uns von einer Idee berichtete, die aus ihrem Wunsch nach Solidarität in der Krise entstanden war. Die Idee, die „Feder der Solidarität“ ins Leben zu rufen, kam ihr bei stundenlangen sonntäglichen Waldspaziergängen und wurde geboren aus dem Wunsch, ein Zeichen zu setzen. So schrieb sie uns:

„Unser Planet ist krank und wir alle haben Anteil daran!

So müssen wir uns einen neuen Lebensweg erträumen und beginnen ihn umzusetzen.

Solidarität mit allen Menschen, keine Schuldzuweisungen, sondern Häutung und Haltung.

Solidarität mit der Natur, deren Teil auch wir sind.

Solidarität mit den Nächsten und den Fernen...

Das muss auf uns zukommen, es geht kein Weg vorbei.

Doch jetzt heißt es zu überleben, auch für mich persönlich und meine Familie, für die ich Sorge trage. Um auch in Zukunft einen Teil der Gemeinschaft zu sein, die sich kümmert.

Vielleicht seht ihr auch die Feder als Symbol, das euch begleiten kann.

Die Feder, ein Symbol für Natur, für das Weitertragen im Wind, für Schönheit und Einfachheit,“

Was Susanne Geiger schrieb, hat uns sehr bewegt.

So hat doch das Schlechte auch etwas Gutes in sich oder anders ausgedrückt, jede Krise birgt eine Chance. Susanne Geiger hat ihr Projekt in die Tat umgesetzt und bereits heute viele Federn der Solidarität verkauft. Wir sind wirklich überwältigt von dem Erfolg, den sie mit diesem Projekt hat, und sind auch gleichzeitig sehr dankbar, denn es ist tatsächlich so, dass auch der Bundesverband Kunsthandwerk und damit seine Mitglieder von diesem innovativen Projekt profitieren. Anteilig hat Susanne Geiger uns 10% ihres Verkaufserlöses pro Feder der Solidarität zukommen lassen.

Wir sind gerührt und bedanken uns sehr herzlich!!

Schmuck aus dem Atelier von Susanne Geiger



Die Formen der Schmuckstücke aus der Goldschmiedewerkstatt „feilgold-Schmuck“ von Susanne Geiger sind organisch und fließen in eine natürliche Form, trotzdem sie mit Hammerschlägen und Feuer hergestellt werden.

„Künstlerin möchte ich sein, in alter Tradition des Mittelalters, als Kunst und Handwerk noch nicht voneinander getrennt waren. Alles begann mit einer Goldschmiedeausbildung im klassischen Sinn und dem Erlernen des Handwerks. Meine Hände haben die Fähigkeit des Gestaltens erlangt. Nur nicht zu viel Maschinen – handwerklich gute Arbeit – keine maschinelle Perfektion. Das ist das Ziel!

Die Lebendigkeit der Schmuckstücke belebt und berührt den Betrachter genau wie denjenigen, der die Kunststücke erwirbt und trägt. Natürlich gibt es für mich Vorbilder, mein Studium in Ethnologie und Kunstgeschichte vertiefte die Auseinandersetzung mit Schmuck und Kunst und Schmuckkunst... Mein Wunsch, selbst die Hände zu gebrauchen, lässt nicht mehr von der Handarbeit los und somit entstehen Schmuckstücke aus einer Mischung von Tradition und kreativer Ideen. Mit dem Wissen, dass uns die Natur jegliche Formen vorgibt, heißt es zu sehen und daraus eine eigene Formensprache zu schaffen.“



Sommerausstellung „Es grünt so grün“

noch bis zum 4. Juli 2020 in der Handwerksform Hannover

Die Handwerksform Hannover hat Anfang Juni wieder ihren Ausstellungsbetrieb aufgenommen.

„Wir sind glücklich, dass wir wieder öffnen können,“ erklärt Dr. Sabine Wilp, Leiterin der Handwerksform Hannover. „Kunsth Handwerk nur digital zu zeigen, das reicht einfach nicht aus. Wir freuen uns daher sehr, dass wir die Handwerksform mit der Sommerausstellung jetzt wieder dem Publikum zugänglich machen können.“ Allerdings ist mit einigen Auflagen zu rechnen. Maximal 20 Personen gleichzeitig werden Einlass in die Handwerksform finden. Auch die derzeit geltenden Hygiene- und Kontaktregeln müssen eingehalten werden. Und das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist verpflichtend.

Das Thema der diesjährigen Sommerausstellung passt wunderbar in die Zeit. Alles dreht sich um die Farbe „grün“, die in vielen Facetten in der Natur vorkommt und die zugleich auch Ausdruck für die Hoffnung ist. In der jetzigen Zeit ein ermutigendes Signal. 47 angewandte Künstler*innen aus den Werkbereichen Glas, Holz, Keramik, Leder, Papier, Schmuck, Textil zeigen in der Handwerksform Hannover, was ihnen zum Thema eingefallen ist. Das Spektrum der Farbe ist breit. Es reicht vom dunklen Flaschengrün über Grasgrün bis hin zu Jadegrün, Oliv oder Mint, Blass- oder Giftgrün.

Teedosen mit Aromaverschluss von Martina Sigmund-Servetti,
Teilnehmerin „Es grünt so grün“





Brosche „green II“ von Mario Albrecht,
Teilnehmer „Es grünt so grün“

Normalerweise lässt Martina Sigmund-Servetti die Oberflächen ihrer Porzellanarbeiten unglasiert, um die Sinnlichkeit der samtigen Oberfläche und die besondere Haptik des Porzellans direkt erfahrbar zu machen. Mit einer Ausnahme: die Kupferseladonglasur. „Die halbtransparente, grünblaue Glasur unterstreicht den Charakter des Porzellans so schön, dass ich sie überwiegend für alle Arbeiten um den Tee verwende.“, so Sigmund-Servetti. Das leichte, frische und wässrige Grün schafft Leichtigkeit, Klarheit und Ruhe. Das Craquelee verleiht der Glasur eine Tiefe, die an gebrochenes Eis erinnert oder an den Blick auf die karibische See. Widersprüchlich wie das Porzellan selbst in seinen Eigenschaften. (Foto Seite 9)

Mario Albrecht fertigt Schmuck aus Verpackungsmüll, genauer gesagt aus Obst- und Gemüsenetzen. Upcycling und Nachhaltigkeit sind ihm ausgesprochen wichtig. Die Brosche „green II“ ist Teil der Kollektion „vernetzt“. Bis zum Schluss war nicht klar, ob er genügend Netze bekommen würde, um das Schmuckobjekt zu fertigen, denn grüne Netze sind äußerst selten. Die Brosche besteht aus etwa 50 Obstnetzen, die in mehreren hundert Lagen an der Rückseite fest verschweißt sind. Die offene Vorderseite bildet eine feine Struktur, in der die unterschiedlichen Lagen teils nur als Farbschatten zu erkennen sind. Die dezente Broschierung aus Silber hält eine Nadel aus Dentaldraht.

Wollteppich von Anne Andersson, Teilnehmerin „Es grünt so grün“



Sabine Stasch fertigt Unikathüte, Fascinators und Kappen aus Haarfilzen und edlen Wollqualitäten. Ihre Objekte zeichnen sich durch schlichte Formensprache, markante Linienführung und skulpturale Details aus. Dies spiegelt sich auch in der Objektreihe für die Ausstellung „Es grünt so grün“ wider. Verwendet wurde das typische Material der Hutmacherin, der Kaninhaarfilz, für unterschiedlichste Hutformen: vom klassisch abgewandelten Fedora über Kappen bis zum Fascinator mit unterschiedlichen Oberflächen optisch variiert, wie dem langhaarigen Melusine, dem etwas kürzeren samtigen Velours – plastisch ausgearbeitet oder auch bedruckt und bestickt. Farbige Textilien drücken Stimmungen und Gefühle aus. Der Mensch nutzt diese Wirkungskraft bei der Wahl seiner Kleidung. Wenn man Eigenschaften mit Farbe beschreiben wollte, würden Menschen laut Umfragen etwa Jugend, Hoffnung, Lebendigkeit, Stille oder auch Vertrauen am Ehesten mit der Farbe GRÜN in Verbindung bringen. Ein Hut oder eine Kopfbedeckung ist ein Accessoire, mit dem die Trägerin ein Signal setzen und sehr gut eine Stimmung zum Ausdruck bringen kann. „Ich möchte mit den Titeln meiner Filzobjekte nicht nur optisch, sondern auch an die emotionale Wirkung der Farbe Grün erinnern, an die Kraft der Farbe, die sie in den Gefühlen des Betrachters und der Trägerin auslösen...“, so Sabine Stasch.



Hut „Stille_Fedora“ von Sabine Stasch (oben),

Schal „NeoMint“ von Sigrid Matejat-Kasprzyk (unten),
Teilnehmerinnen „Es grünt so grün“



Tasche von Sylvia Wegener – Pikdame,
Teilnehmerin „Es grünt so grün“

Sylvia Wegener designt und fertigt Alltagsbegleiter der besonderen Art, hochwertige Ledertaschen in unkompliziertem Design. Ihre Modelle sind in traditioneller Handarbeit gefertigt, gradlinig, schlicht, detailreduziert und feminin. Sie können durch die Farbgebung ein auffallendes oder elegant schlichtes Accessoire sein. In jedem Fall aber unterstreichen sie den Stil ihrer Trägerin. Durch die hochwertigen Materialien, eine saubere Verarbeitung und das klassische Design sind diese Taschenmodelle für einen langlebigen Gebrauch geeignet. Von hellem Apfelgrün bis zu einem sehr dunklen Grün reicht die Farbpalette der unterschiedlichen Taschenmodelle, die von ihr in der Ausstellung zu sehen sind.





Halsschmuck von Urte Hauck (links),
Loopschal „Fransen“ von Ulrike Isensee (rechts),
Holzschalen von Elke Hirsch – Wooden Heart (unten),
Teilnehmerinnen „Es grünt so grün“

Eine wundervolle grüne Schalenserie steuert Elke Hirsch zur Ausstellung bei. Sie verwendet überwiegend Hölzer aus Baden-Württemberg. Bei diesen exklusiven Schalen handelt es sich um außergewöhnliche Unikate, die sich durch ihre Größe, Gewicht und vollkommene Oberflächengestaltung auszeichnen. Es braucht Zeit, um aus einer über 100jährigen Eiche eine Schale in dieser Wertigkeit mit Hand zu drechseln. Jede einzelne Rille wird mit handwerklichem Können mit einem Meißel in die massive Außenwand der Schale gestochen.





Durch eine komplexe Origami-Falttechnik wird bei Jutta Müntefering aus einem flachen Bogen Papier ein dreidimensionales Leuchtobjekt. Spannend ist die Kombination von dunkelgrünem und weißem Papier. Während die graugrüne obere Hälfte komplett opak ist, werden die Faltungen im transluzenten unteren Bereich bei Beleuchtung interessant in Szene gesetzt. Ein Lampenschirm mit zwei Gesichtern.

Die Ausstellung ist noch zu sehen bis zum 4. Juli 2020,
Öffnungszeiten: Di-Fr 11-18 Uhr, Sa 11-14 Uhr
Durch die Ausstellung führt Diplom-Designer Rüdiger Tamm.
Webvideo auf www.facebook.com/handwerksform.hannover,
Ansprechpartnerin ist Dr. Sabine Wilp,
Leiterin Kommunikation + Veranstaltungsorganisation,
Tel. 0511-34859-36, E-Mail: wilp@hwk-hannover.de

Origami-Lampe von Jutta Müntefering (oben),
Holzgefäß von Klaus Kirchner (rechts),
Teilnehmer*in „Es grünt so grün“

Auch Klaus Kirchner zeigt gedrechselte Arbeiten. Ihm geht es bei seiner Arbeit vor allem darum, die natürliche Schönheit des Holzes herauszuarbeiten. Fehler, Äste, Risse und Überwallungen üben auf ihn einen besonderen Reiz aus.

Nach dem Drechselprozess bearbeitet er das Holz in unterschiedlicher Weise: schleifen, schnitzen, bürsten, kolorieren, brennen, strukturieren, ölen oder wachen. In der Sommerausstellung zeigt er eine neue Serie von hellen Holzobjekten, die mit einem zarten Grün konturiert wurden.



Porträt

Ute Dippel – www.utedippel.de

Des Glückes Schmiedin



Ute Dippel

Ein kleines, goldenes Vögelchen sitzt keck auf einem Perlenohrring, eine winzige Krone ziert einen königlichen Kuppelring, „Wild at heart“ verkündet ein Anhänger – Ute Dippels handgefertigter Schmuck spielt mit liebevollen Andeutungen und entführt in eine fast märchenhafte Welt.

Die seit 1989 in der Nähe von Gießen freischaffend arbeitende Goldschmiedemeisterin und staatlich geprüfte Schmuckdesignerin ist durch zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland eine bekannte und gefragte Künstlerin. Sie liebt fantasievolle Formenzitate, romantische Ornamente und eine fröhliche Farbigkeit. Form, Verarbeitung und Aussage spielen für Ute Dippel eine gleichwertige Rolle. Das macht ihre Schmuckstücke so einzigartig.

Filigran, verspielt, poetisch kommen die meist emaillierten Ringe, Ohrringe, Anhänger und Ketten daher. Schmuckstücke, die Frauen jeden Alters zieren und mit denen ihre Trägerinnen auf charmante Weise augenzwinkernden Humor und heitere Romantik zum Ausdruck bringen können. Und die Leichtigkeit und Freude verbreiten.

Denn mit Schmuck kann man Glücksmomente schenken. Sich selbst und anderen. Glücksmomente, an die man sich immer wieder erinnert. An die kleinen Dinge und Ereignisse des Lebens, die glücklich machen.

Ganz aktuell: Corona-Ohrstecker



Für Ute Dippel von Alexander Zickendraht

Ich kenne Ute Dippel schon aus der Zeit als sie Studentin an der Staatlichen Zeichenakademie war. Ihre Arbeiten waren schon in dieser Zeit von großer Eigenständigkeit und Klarheit geprägt. Seit dieser Zeit hat ihr Schmuck einen besonderen Charme und ist in seiner Ausprägung herausragend. Unter den Schmuckmachern gibt es nur sehr wenige, die eine so klare Handschrift bei gleichzeitiger Vielseitigkeit entwickelt haben.

Ich freue mich immer wieder zu beobachten, mit welcher Sicherheit sie die Gradwanderung zwischen Kitsch, Kunst und Handwerk meistert. Sie ist eine wirkliche Meisterin in diesem Metier. Ich bewundere sehr, mit welcher scheinbaren Leichtigkeit sie Zitate aus der Geschichte oder anderen Gebieten einsetzt, ohne sie einfach platt in einen neuen Kontext zu stellen. Ich glaube, es hängt mit ihrer handwerklichen Meisterschaft zusammen, daß die Arbeiten so mühelos und charmant erscheinen. Denn eine große Faszination geht auch von der Detailgenauigkeit aus, die sich oft erst auf den zweiten Blick erschließt.

Aus diesem Grund erwarte ich immer mit großer Spannung, was sie als nächstes entwickelt, denn ich bin sicher, es wird uns alle erfreuen.



Motivketten von Ute Dippel





Väschenanhänger (oben), Lampionohrhänger und Klunker-Ring (unten)

Mittlerweile ist Ute Dippel durch zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland in der Schmuckszene fest etabliert. Ihre Stücke scheinen auf den ersten Blick aus dem Märchenreich entsprungen. In jedem Detail der emaillierten Ringe und Anhänger zeigt sich ihre Verliebtheit in eine romantische, zauberhafte Welt, die sie durch Formenzitate, Ornamente und eine fröhliche Farbigkeit vermittelt.

Ute Dippel sagt selbst:
 „Meine Arbeiten sind von unterschiedlichen Ansätzen geprägt. Ich achte sehr darauf, dass die Gegenstände eine gut proportionierte Form erhalten. Es ist mir wichtig, dass Form, Verarbeitung und Aussage gleichwertige Bestandteile sind. Meine Arbeit hat oft mit Zitaten zu tun die ich aufnehme, z.B. Zitate aus der Geschichte des Schmucks wie in einigen meiner

Ringe, bei denen ein großes Augenmerk darauf liegt, die Dinge aus der Geschichte zu zitieren, Ihnen aber gleichzeitig eine Ausprägung zu geben, die eindeutig unserer Zeit zuzuordnen ist. Bei anderen Arbeiten greife ich bei der Wahl der Techniken, z. B. die Verwendung von Email auf Traditionelles zurück, bei gleichzeitiger Verwendung einer Ornamentik, die eindeutig heutigen Vorstellungen entspricht.“

